

Meine Kompetenzen liegen ganz woanders

“Your life will soon be graced with the presence of stardom”: an ambiguous prophecy. Does it mean you will become a star, or merely enjoy proximity to one? Will everything revolve around you, or will you be drawn away by a stronger gravitational pull? The passive voice suggests another agency is responsible for your potential success, and therefore also capable of hindering it. Signs must be mastered, star charts interpreted, paperwork filed, gridlock navigated. Being “in” or “out” is a question of framing, and someone else is behind the camera.

In *Meine Kompetenzen liegen ganz woanders* [My Expertise Lies Somewhere Else Entirely], Paul Niedermayer and Michel Wagenschütz examine the material conditions of social mobility from the literal (cars, traffic, hotels) to the abstract (self-fashioning, class habitus, financial liquidity). This play of literality and abstraction also characterizes the works’ formal qualities. Everyday objects and actions are defamiliarized, their significance put in question through framing and montage. As suggested by the exhibition title, Niedermayer and Wagenschütz simultaneously evoke the alienation inherent to immaterial labor under late capitalism and the notion that another world is possible.

Niedermayer’s series *Ampeln auf Augenhöhe* [Traffic Lights at Eye Level] (2021) consists of close-up photographs of illuminated traffic lights against the black background of night. The subject occasions an exploration of conflicting signals. While the device emits its typical red, yellow, or green light, this clashes with light coming from outside the frame, opposite colors, or ambiguous colors such as pink and blue. Niedermayer’s formal decisions challenge the symbolic efficacy of the object by highlighting its singularity. The simple gesture of photographing a traffic light at eye level implies a changed hierarchy and the close framing feels more like a portrait than a typology. Almost inevitably, the glistening lenses begin to look like giant eyes, staring impassively back at the viewer or interacting with one another in a darkly comic choreography. The images raise questions about how mobility is constrained by social codes, and whether alternative codes could circumvent this control.

In Wagenschütz’s video installation, *Gute Arbeit, gute Nacht* [Good Work, Good Night] (2021), we witness a cell phone conversation between a post-studio artist and a job center employee in which the artist struggles to explain and justify the expenses of her practice. The same script is performed in various contexts: waking in a hotel room, shopping for a suit in a fast fashion shop, sitting in a rental car. The director’s voice occasionally intervenes, encouraging the actor and blurring the boundary between the cinematic scene and the real conditions of its production. Ironically, the only moment of relief occurs when time is set aside not for the care of the artist, but for her rental car, as it slowly rolls through the gentle caresses of a car wash accompanied by a Brahms lullaby. The phrase “your life will soon be graced with the presence of stardom” appears here as a fortune cookie fortune, although it is unclear whether the main character carries it as a promise of things to come, or whether it is just another piece of detritus loosed in the process of reproducing the self.

Such detritus also permeates the exhibition in the form of mobiles decorated with photocopies of employment paperwork. Titled *Bitte keine Originale einreichen (Kopien für meine Unterlagen)* [Please Do Not Submit Originals (Copies for My Dossier)] (2021), the sculptures are a kind of visual pun on social mobility. But the personal data have been replaced by Xs (set in Daimler Corporate A) and overlaid with Tarot cards, acid reflux medicine, and rubbings of Mercedes stars, as if the individual were atomized into a set of desires and symptoms.

A transparent representation of the individual is no more present in the photograph of the artists that graces the entranceway, a commission by Robert Hamacher. Niedermayer and Wagenschütz are pressed against plate glass, lit from behind by the dark blue of a fading day and from the front by the yellow light of an interior. Mingling at this intersection, they examine relations: between spaces, between materials, between camera and subject, between each other.

Text by Thomas Love

Meine Kompetenzen liegen ganz woanders

“Your life will soon be graced with the presence of stardom” [Ihr Leben wird bald mit Berühmtheit geziert]: eine zweideutige Prophezeiung. Wirst du selbst zum *Star* oder nur die Nähe zu einem solchen genießen? Wird sich alles um dich drehen, oder wirst du von einer stärkeren Anziehungskraft aus der Bahn gebracht? Das Passiv suggeriert, dass eine andere Instanz für deinen potenziellen Erfolg verantwortlich ist und ihn daher auch vereiteln. Zeichen müssen beherrscht, Sternkarten interpretiert, Papiere ausgefüllt und Staus umschiffen werden. Ob man *“in“* oder *“out“* ist, ist eine Frage des *Framings*, und jemand anderes steht hinter der Kamera.

In *Meine Kompetenzen liegen ganz woanders* untersuchen Paul Niedermayer und Michel Wagenschütz die materiellen Bedingungen sozialer Mobilität vom Buchstäblichen (Autos, Verkehr, Hotels) bis zum Abstrakten (Selbstgestaltung, Klassenhabitus, finanzielle Liquidität). Dieses Spiel von Buchstäblichkeit und Abstraktion prägt auch die formalen Qualitäten der Arbeiten. Alltägliche Gegenstände und Handlungen werden verfremdet, ihre Bedeutung durch Rahmung und Montage in Frage gestellt. Wie der Ausstellungstitel andeutet, evozieren Niedermayer und Wagenschütz gleichzeitig die Entfremdung, die der immateriellen Arbeit im Spätkapitalismus innewohnt, und die Vorstellung, dass eine andere Welt möglich ist.

Niedermayers Serie *Ampeln auf Augenhöhe* (2021) besteht aus Nahaufnahmen von beleuchteten Verkehrsampeln vor dem schwarzen Hintergrund der Nacht. Das Motiv gibt Anlass zur Erkundung widersprüchlichen Signalen. Während der Apparat sein typisches rotes, gelbes oder grünes Licht ausstrahlt, kollidiert dieses mit Licht, das von außerhalb des Rahmens kommt, mit entgegengesetzten Farben oder mit mehrdeutigen Farben wie Magenta und Blau. Niedermayers formale Entscheidungen stellen die symbolische Wirksamkeit des Objekts in Frage, indem sie seine Einzigartigkeit hervorheben. Die einfache Geste, eine Ampel auf Augenhöhe zu fotografieren, impliziert eine veränderte Hierarchie, und die enge Rahmung wirkt eher wie ein Porträt als eine Typologie. Fast unweigerlich wirken die glitzernden Linsen wie riesige Augen, die den Betrachter teilnahmslos anstarrten oder in einer düster-komischen Choreografie miteinander interagieren. Die Bilder werfen die Frage auf, wie die Mobilität durch soziale Codes eingeschränkt wird und ob alternative Codes diese Kontrolle umgehen könnten.

In Wagenschütz' Videoinstallation *Gute Arbeit, gute Nacht* (2021) werden wir Zeuge eines Telefongesprächs zwischen einer Post-Studio-Künstlerin und einer Mitarbeiter*in des Jobcenters, in dem die Künstlerin darum ringt, die Kosten für ihre Arbeit zu erklären und zu rechtfertigen. Dasselbe Skript wird in verschiedenen Kontexten aufgeführt: beim Aufwachen in einem Hotelzimmer, beim Kaufen eines Anzugs in einem Fast-Fashion-Laden, beim Sitzen in einem Mietauto. Die Stimme des Regisseurs mischt sich gelegentlich ein, ermutigt die Schauspielerin und verwischt die Grenze zwischen der Filmszene und den realen Bedingungen ihrer Produktion. Ironischerweise tritt der einzige Moment der Erleichterung ein, wenn sich Zeit nicht für die Pflege der Künstlerin, sondern für ihr Mietauto genommen wird: Langsam rollt es durch die sanften Streicheleinheiten einer Waschanlage, begleitet von Brahms-Wiegenlied. Der Satz “Your life will soon be graced with the presence of stardom” erscheint hier als Glückskeks-Glücksbringer, obwohl unklar ist, ob die Hauptfigur ihn als Versprechen für die Zukunft bei sich trägt oder ob es sich nur um ein weiteres Stück Abfall handelt, das im Prozess der Reproduktion des Selbst verloren geht.

Solche Abfälle finden sich auch in der Ausstellung in Form von Mobiles, die mit Fotokopien von Arbeitszeugnissen verziert sind. Die Skulpturen mit dem Titel *Bitte keine Originale einreichen (Kopien für meine Unterlagen)* (2021) sind eine Art visuelles Wortspiel über soziale Mobilität. Die persönlichen Daten sind allerdings durch Xe (in der Schriftart Daimler Corporate A) ersetzt und mit Tarotkarten, Medikamenten gegen Sodbrennen und Abdrücken von Mercedes-Sternen überlagert, als ob das Individuum in eine Reihe von Wünschen und Symptomen zerstäubt wäre. Eine transparente Darstellung des Individuums findet sich auch nicht in der Fotografie der Künstler*innen, die den Eingangsbereich ziert, eine Auftragsarbeit von Robert Hamacher. Niedermayer und Wagenschütz sind gegen eine Glasscheibe gepresst, von hinten beleuchtet durch das dunkle Blau eines verblassenden Tages und von vorne durch das warme Licht eines Innenraums. Sich an diesem Übergang schmiegend, untersuchen sie Beziehungen: zwischen Räumen, zwischen Materialien, zwischen Kamera und Motiv und untereinander.

Text von Thomas Love